Freitag, 3. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9615.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte den Etat des Finanzministers. Eine längere Debatte führte die Position der Seehandlung herbei, wozu von conservativer Seite das Verbot der Betheiligung an Consortialgeschäften resp. die Auflösung der Seehandlung beantragt wurde. Der Finanzminister erklärte, die Seehandlung schloß Consortialgeschäfte nur innerhalb ihrer Competenz ab, sie erbat hierzu sich weder, noch erhielt sie die Bewilligung des Finanzministers. Die Seehandlung machte nur gute solide Geschäfte, sie treffe kein Vorwurf, die Regierung glaube das Institut nicht aufgeben zu dürfen. Der Sturmlauf von der rechten Seite des Hauses gegen die Seehandlung sei nichts als eine Kritik des Verfahrens des Finanzministers, deshalb weise er die Anträge aus einem doppelten Grunde zurück. (Lebhafter Beifall.) Schließlich werden die Anträge abgelehnt und die Position bewilligt. Sonnabend gelangt das Competenzgesetz zur Berathung.

London, 2. März. In den bisherigen Sitzungen der Todtenschau-Jury zu Poplar bestätigten die Zeugen von dem untergegangenen Dampfer „Strathclyde" ihre in Deal gemachten Aussagen. Gestern Nachmittag wurde mit der Vernehmung der Zeugen von der „Franconia" begonnen. Der erste Steuermann sagte aus, daß, nachdem der „Strathclyde" von Doverbay abgegangen und natürlich sofort in das Tiefwasser und auf den Cours, der an Dungeneß vorbeiführt, gekommen war, die „Franconia" jeden Augenblick erwarten mußte, daß er sich südwestlich wenden würde. Anstatt dessen habe die „Strathclyde" den östlichen Cours so lange fortgesetzt, bis es für die „Franconia" unmöglich gewesen sei, eine Collision zu vermeiden. Dann sei durch Hartbackbord-Gehen, Anhalten und Zurückgehenlassen der Maschine, alles geschehen, um den Zusammenstoß leicht zu machen. Nachher seien die Taue übergeworfen und die Böte fertig gemacht, um Menschenleben zu retten, bis man aufgefunden, daß die „Franconia" an der Stelle des Zusammenstoßes Wasser durchließ und so für die „Franconia" selbst die Gefahr des Sinkens war. Dann sei auf den Rath der englischen Lootsen die Ordre erfolgt, die „Franconia" in Doverbay auf den Grund zu setzen. Erst nachdem die Collisionstelle wieder gestärkt und die Gefahr vorüber war, ging man nach Dows zurück.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 1. März.

(Schluß.)

Abg. Richter (Hagen): Es handelt sich bei dem Antrage nicht darum, ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum abzugeben, sondern die heutige Debatte formell abzuschließen, die Meinung des Hauses auch nach außen hin klar erkennen zu lassen und wir können uns in diesem Bedürfniß dazu nur bestärkt finden, wenn so allgemeine Andeutungen, daß etwas faul sein müsse, hier erhoben werden. (Zustimmung.) Der Finanzminister hat sich nicht an zwei beliebige Mitglieder der Commission gewandt, sondern an ihren Referenten, den gegenwärtigen Minister Friedenthal, der wieder die Mitglieder der Commission gefragt hat, wie sie darüber dächten. Der Name des Abg. Lasker ist blos darum besonders hervorgehoben worden, weil er abweichend von den andern Commissionsmitgliedern nicht Lombarddarlehne für eine geeignete Anlage gehalten hat. Indessen ich halte diesen Umstand für durchaus gleichgiltig, wenn man sich auf den Vorgang des Reiches stützen kann. Hrn. v. Below gegenüber freue ich mich constatiren zu können, daß er seinerseits jeden Zusammenhang mit den Verdächtigungen, welche an diese Frage außerhalb des Hauses geknüpft worden sind, auf das Entschiedenste zurückgewiesen hat. Ich empfinde darüber eine um so größere Genugthuung, als in den letzten Tagen das officielle Organ der „Steuer- und Wirthschaftsreformer", das von ihm mit unterhalten wird und zu dessen Aufsichtsrath ein Mitglied dieses Hauses, der Abg. v. Busse, gehört, sich wieder die nichtsnutzigsten und abscheulichsten Angriffe gegen die parlamentarische Mehrheit in Bezug auf solche Ankäufe erlaubt hat. Wenn auf diese Weise künstlich Mißtrauen gegen die gesetzgebenden Factoren gesäet wird, kann es allerdings nöthig werden, durch öffentliche Discussion solches Mißtrauen zu beseitigen, obwohl eine solche Nothwendigkeit traurig ist. Die Eisenbahn-Prioritäten haben wir wohl für das Definitivum beim Reichs-Invalidenfonds gestrichen, aber für das Provisorium für zulässig erklärt. Pfandbriefe haben wir zu meiner Freude aus dem Kreis dieser Papiere ausgeschlossen und man hätte dem Minister, wenn er solche gekauft hätte, einen schweren Vorwurf machen können. Pfandbriefe sind nicht Papiere der Provinzen, sondern sie kommen nur dem großen Grundbesitz im Osten zu Gute. Papiere, welche den Provinzen im Ganzen zu Gute kommen, sind Eisenbahnprioritäten in viel höherem Maße, deshalb war ich für die Ausschließung der Pfandbriefe aus dem Kreise der anzukaufenden Papiere. Aehnlich hat sich Herr v. Wedell-Malchow im Reichstage ausgesprochen, er wollte nicht einmal Pfandbriefe für die später zu realisirenden Fonds, viel weniger Fonds, deren sofortige Realisirung jeder Provinz in die Hand gegeben war. Man spricht von den alten bewährten Grundsätzen der Deposital-Ordnung. Die Deposital-Ordnung stammt aus dem Jahre 1783, also aus einer Zeit, wo man noch keine anderen Papiere hatte als Pfandbriefe, und wo diese etwas ganz anderes waren, als die heutigen Pfandbriefe. Damals konnten die Pfandbriefe vom Inhaber gekündigt werden; als sie unkündbar wurden, hielt man sie nicht mehr für ein so sicheres Papier und die Deposital-Verwaltungen machten damit ein so schlechtes Geschäft, daß bei der Auflösung nicht nur der ganze zur Deckung solcher Verluste bestimmte Fonds verloren ging, sondern vom Staate noch Zuschuß geleistet werden mußte. Später stiegen die Pfandbriefe wieder aber noch 1864 standen sie nur 90 pCt., nicht 99 pCt. In den Motiven der Deposital-Ordnung hielt man den Zeitraum von zwei Jahren für den Verkauf der geringfügigen Summe von drei Mill. Pfandbriefe nicht für ausreichend, um die Grundbesitzer vor Schaden zu bewahren und nun wollen solche, die die Vertretung der Interessen des Grundbesitzes vorzugsweise mit zu ihrer Aufgabe gemacht haben, hierin eine Benachtheiligung der Grundbesitzer hinstellen, daß man sie vor der Eventualität geschützt hat, daß von einer Provinzial-Verwaltung eine Million solcher Pfandbriefe an den Markt gebracht werden, wenn sie Geldbedürfniß hat. Die Anschauungen, welche in Pfandbriefen einen bewährten und in Prioritäten einen neueren Anlagemodus sehen, sind dieselben wie die des General-Postmeisters Nagler über Landstraßen und Eisenbahnen. (Heiterkeit.) Hr. v. Wedell hielt die Prioritäten im Reichstage auch für besser als Pfandbriefe. Sein Urtheil über dieselben kann man aber doch nicht mit dem Cours verändern. Dieselben hatten bis zum Juni d. J. einen guten Cours; erst als er dann fiel, fing das Herrenhaus an über die Prioritäten zu sprechen. Es ist wiederholt gesprochen worden von Beunruhigung und großer Aufregung im Lande und auf den Provinziallandtagen; das veranlaßt mich, noch ein paar Worte über die Halle-Sorau-Gubener Bahn zu sprechen. Sie ist bekanntlich eine Gründung des Herzogs v. Ujest. Weil in Folge des Strousberg'schen Systems der Generalentreprise und der künftigen Anschläge das Capital nicht ausreichte, — auch darum nicht, weil die Bauunternehmer den Gründern, darunter dem Herzog v. Ujest, Provision zahlen mußten — mußte man diese Prioritäten ausgeben. Nun vergleichen Sie die Verhandlungen des schlesischen Landtags. An der Spitze der Opposition steht der Herzog v. Ujest, der der Staatsregierung vorwirft, daß sie absolut werthlose Papiere gekauft hat. (Große Heiterkeit.) Es scheint, daß für diese Herren das Wort nicht gilt, daß wer in einem Glashause wohnt, sich hüten soll, mit Steinen zu werfen. Im Uebrigen werde ich auf die Halle-Sorau-Gubener Prioritäten zurückkommen bei der speciellen Vorlage. Ich bin allerdings der Ansicht, daß diese Prioritäten an Sicherheit mit den anderen Papieren nicht verglichen werden können, aber der Finanzminister kann zu seiner Rechtfertigung anführen — und ich wundere mich, daß er es aus Zartgefühl gegen die Verwaltung der Seehandlung unterlassen hat — daß die Seehandlung beim Ankauf seinen Auftrag überschritten hat. Der directe Befehl des Ministers ging dahin, 4½procentige Prioritäten anzukaufen, während die Seehandlung in den Halle-Sorau-Gubenern 5procentige kaufte. Ich will die Anlage in Halle-Sorau-Gubener Prioritäten nicht vertheidigen. Die Angaben des Abg. v. Below darüber sind richtig, doch würden ebenso detaillirte Angaben den besseren Werth der Hannover-Altenbekener und Berlin-Görlitzer Bahn dargethan haben. Ich hatte auch die Absicht, den Provinziallandtagen statt der Papiere baares Geld mit 3 pCt. anzubieten. Ich sagte mir aber, daß vom Standpunkte der Provinziallandtage es kaum richtig gewesen sein möchte, auf dieses Anerbieten einzugehen. Ich selbst würde als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung entschieden abrathen, auf ein solches Geschäft einzugehen. Es kommt hinzu, daß jener Coursrückgang der Prioritäten nur ein momentaner gewesen ist, der wesentlich mit dem hohen Discont zusammenhing; seitdem der Discont gefallen, stiegen auch die Prioritäten und würden noch höher stehen, wenn die wiederholten parlamentarischen Verhandlungen nicht gewesen wären. Wenn man nun die Provinziallandtage zum Umtausch hätte veranlassen wollen, so würde der Cours während der Zeit vielleicht sich geändert haben, viele Landtage wären auch überhaupt nicht auf den Tausch eingegangen, sicher ist aber, daß die Diäten und Reisekosten der Provinziallandtags-Abgeordneten mehr betragen würden, als die ganze Geschichte werth ist. (Heiterkeit.) Nachdem uns das klar geworden, haben wir von jeder Initiative in dieser Richtung abgesehen. Ich bedauere, daß in dieser ganzen Sache die Frage, wie die künstliche Courssteigerung am 3. Januar gekommen, eigentlich dunkel bleibt. Allerdings ist klar, die Regierung hatte gar kein Interesse an dem Course; auch ist festgestellt, daß, ob der Cours so oder so war, es sich nur um wenige Hundert Thaler Unterschied auch für die Provinzialfonds handelte. Daß die Börse bereits am 3. Januar, wo der Cours notirt war, durchaus nicht unbefangen war in der Sache, geht daraus hervor, daß an demselben Tage von einem Makler der Börse mir ein Brief übersandt wurde, der auf diesen gestiegenen Cours aufmerksam macht unter Angriffen auf die Finanzverwaltung und unter Hinweis auf das Dotationsgesetz. (Hört! hört!) Nun kommt für mich ein Zweites hinzu, was es mir wünschenswerth machen würde, Aufklärung in der Sache zu erhalten Es ist in den letzten Tagen die Rede gewesen von dem Preßbureau, dem literarischen Bureau des Staatsministeriums, und es ist in Folge dessen ein Artikel in der „Provinzial-Correspondenz" erschienen, welcher gesagt hat, die in dem literarischen Bureau des Staatsministeriums verbreiteten Correspondenzen hätten die Aufgabe, das Land über die Auffassungen des Staatsministeriums über manche Vorkommnisse aufzuklären. Ich habe nur einen solchen sogenannten „Waschzettel" vom 26. Januar vor mir, darin ist auch von unserer Berathung in der Gruppe die Rede und es heißt darin: „Was das bekannte Börsenmanöver betrifft, so ist dasselbe von Freunden der Regierung gewiß nicht ausgegangen. Vielleicht bringen die Prozeß-Verhandlungen gegen die „Eisenbahn-Zeitung" Licht in die dunkle Sache." Sie Sie sehen, m. H., mitunter hat das literarische Bureau der Staatsregierung auch die Aufgabe, Räthsel aufzugeben. Dasselbe literarische Bureau hat in anderen derartigen Correspondenzen die Frage aufgeworfen, ob hinter der „Eisenbahn-Zeitung" nicht der Geheimrath Wagner stände und ob man nicht bei Confiscationen dieser Zeitung hinter diese Verbindung kommen könne. Ich bedauere um so mehr, daß diese Räthsel nicht gelöst werden, als es mir danach scheint, daß man im literarischen Bureau der Staatsregierung der Ansicht ist, daß hier das Ende eines der Fäden sei, welche Wagner nach seiner Rückkehr von Varzin zu spinnen sich veranlaßt sah. (Bewegung.)

Minister Friedenthal: Ich habe damals in meiner Eigenschaft als Abgeordneter nicht eine förmliche Berathung mit den Mitgliedern der übrigens schon seit drei Monaten nicht mehr thätigen Commission veranlaßt, hatte auch keine Veranlassung, die an mich gerichtete Anfrage in diesem Sinne zu verstehen. Ich habe, wie das alle Tage geschieht, auf einen an mich gerichteten Wunsch, mich über eine politische Frage zu äußern und sie mit andern Abgeordneten zu besprechen, von denen ich annahm, daß sie sich dafür interessiren, dies gethan und dann meine und anderer Abgeordneten Meinung mitgetheilt. Den formellen Charakter und die Wichtigkeit, welche dieser Angelegenheit später beigelegt wurde, habe ich ihr nicht beigemessen. Ich wußte nicht, daß sie diesen Charakter trüge, sonst hätte ich allerdings formell verfahren und hätte der Sache eine andere Behandlung gegeben. Dies der Wahrheit willen zu constatiren, hielt ich mich verpflichtet.

Abg. Scharnweber: Ich möchte hier die Hoffnung aussprechen, daß bei einem sich eventuell für die Provinzen ergebenden Verluste die gesetzlichen Factoren ihre Zustimmung zur Uebernahme desselben durch den Staat ertheilen werden. Im Uebrigen erkläre ich mich mit dem Abg. Windthorst (Meppen) einverstanden, daß es sich hierbei lediglich um die Sache selbst handelt und nicht um ein Votum des Mißtrauens oder des Vertrauens.

Abg. Lasker: Ich bin heute von mehreren Seiten ganz ohne mein Verschulden in die Debatte gezogen worden, so daß ich gezwungen bin, eine Berichtigung über verschiedene Aeußerungen eintreten zu lassen. Der Abg. v. Below hat von einer Compromittirung gesprochen, die sich die beiden befragten Abgeordneten hätten zu Schulden kommen lassen. Die Thatsache ist nun einfach die, daß, nachdem sich die Mehrheit des Reichstags für die Zulässigkeit des Ankaufs gewisser Papiere ausgesprochen hatte, der Finanzminister der Sicherheit der Auffassung halber an den Minister Friedenthal wendete und dieser, damals Abgeordneter, die Sache in der Commission zur Sprache brachte, und da man gewöhnlich nur die Anwesenden und nicht die Abwesenden um ihre Meinung zu fragen pflegt, so wendete sich neben anderen der Minister auch an mich. Ich muß nun ausdrücklich bemerken, daß ich weder für noch gegen bestimmtes Papier gesprochen, sondern lediglich zur Klärung der Ansicht über den Kreis der nach dem Gesetze zulässigen Papiere meine Auffassung dargelegt habe; und ich möchte einmal fragen, ob nicht jeder Politiker gern seinen Rath ertheilen wird über ein Gesetz, an dem er mitgearbeitet hat. Ich komme jetzt zu der zweiten Frage. Wenn man uns hier wieder mit erneuten Klagen über die schlechte Finanzverwaltung kommt und der Abg. v. Below ausdrücklich erklärt, daß der Minister die guten Traditionen verlassen habe, und wenn der Abg. Windthorst, der Generalfeldmarschall in der Schlachtcolonne (Windhorst verbeugt sich, große Heiterkeit) den wunden Fleck sofort erkennt und erklärt, er lasse es dahin gestellt, ob der Minister ordnungsmäßig vorgegangen sei, so ist dies ein Makel, der auf dem Finanzminister haften bleibt. Es handelt sich hier nicht um ein Vertrauensvotum, sondern um ein Nicht-Mißtrauensvotum, das wir dem Minister vor dem Lande zu geben schuldig sind. Entweder können Sie mit Hrn. v. Below erklären, daß der Minister nicht ordnungsmäßig vorgegangen ist, und dann werden Sie den Antrag ablehnen, oder Sie werden zugeben, daß der Minister gesetzmäßig gehandelt, und dann werden Sie dem Antrag Richter-Rickert zustimmen. Das ist die Absicht des Votums, und ich freue mich, daß die Majorität des Hauses die Sache nicht im Sande verlaufen läßt, damit man nicht im Lande die Worte sprechen kann, die Hr. v. Below zum Schluß einer früheren Rede gebrauchte: aliquid haeret. Es soll Nichts auf dem Minister hängen bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Die Discussion wird geschlossen. — Persönlich bemerkt Abg. v. Busse, daß nicht er, sondern ein anderer Hr. v. Busse Vorsitzender des Aufsichtsrath der „Landeszeitung" sei. — Abg. v. Below bittet den Abg. Richter (Hagen), er möge ihm nicht beständig den in der „Landeszeitung" herrschenden Ton zum Vorwurf machen. Er selbst mißbillige diesen Ton und polemisire deshalb seit Jahren gegen die Redaction. Dieses beständige Recurriren auf die genannte Zeitung sei um so weniger gerechtfertigt, als der gerügte Ton des Blattes nur eine

---

Ein Heiliger.

Von Ernst Eckstein. *)

. . . Es war am Tage nach der ersten Petrus-Disputation in der Academia Tibernia.

Wir schritten in höchst vergnüglicher Stimmung durch die Porta San Sebastiano den Ruinen der Via Appia zu.

„Endlich, endlich!" sagte mein Begleiter nach einer längeren Pause behaglichen Meditirens . . . „Das Eis ist gebrochen!"

„Das Eis . . ? Wovon reden Sie eigentlich?"

„Wovon anders, als von der gestrigen Debatte!"

„Ah, Sie haben Recht! Die Affaire verdient es allerdings, daß philosophische Germanen ihre Betrachtungen daran knüpfen. Der Autoritätsglaube ist von dem Piedestal seiner Unfehlbarkeit herabgestiegen und hat der freien Forschung Rede gestanden. . . . Das Ereigniß ist für Rom epochemachend. . . .!"

„So Gott will. Aber im Grunde wirkt die ganze Farce doch deprimirend . . ."

„Sie widersprechen sich."

„Wie so?"

„Nun, mit dem einen Mundwinkel jubeln Sie über den Anbruch der neuen Aera und mit dem anderen gestehen Sie eine niedergeschlagene Stimmung ein . . ."

„In gewissem Sinne erfüllen mich allerdings beide Empfindungen . . ."

„— „„Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust"", — wir kennen das schon von dem Freunde Mephisto's her . . ."

„Es wird Ihnen, bei Licht betrachtet, nicht besser gehen als mir. Ich freue mich im Namen der Civilisation, daß wir die Pfaffen endlich auf die Mensur gekriegt haben; aber auf der anderen Seite möchte ich aus der Haut fahren, wenn ich erwäge, daß derartige Disputationen im neunzehnten Jahrhundert überhaupt noch möglich respective nöthig sind. Eine dogmatische Anmaßung, die rein aus der Luft gegriffen und so plump auf die geschichtlichen Traditionen gekleistert ist, daß jeder Esel auf hundert Schritte das Flickwerk erkennen muß . . . wahrlich, die Menschheit hat noch nicht die Windeln, geschweige denn die Kinderschuhe an den Nagel gehängt, wenn über solche Farcen ernstlich gestritten werden kann!"

„Ich hätte Ihnen niemals eine so tiefe, ich möchte fast sagen: antike Weltweisheit zugetraut . . ."

„Weiß Gott, wenn der gute Petrus die Komödie mit ansähe, er müßte allen ihm zur Verfügung stehenden Stoicismus aufbieten, um nicht vor heller Entrüstung seine Schlüssel unter die herabgekommenen Epigonen zu schleudern . . ."

„Die Idee ist sehr malerisch . . . Vielleicht würde indeß ein Lachkrampf dieses Attentat hintertreiben . . . Schade, daß die Heiligen nicht in der Loge sitzen, wenn dergleichen erheiternde Intermezzos in Scene gehen . . ."

Mein Begleiter blieb plötzlich stehen und hielt sich, wie von jähen Zwerchfellwallungen geschüttelt, die Hüften.

„Was giebt's?" fragte ich verwundert. „Habe ich etwas so ungeheuer Witziges gesagt . . .?"

„Das nicht . . . aber mir fällt dabei eine reizende Geschichte ein . . ."

„Von einem Heiligen . . .?"

„Précisement! Von einem Heiligen, der in der Loge saß, während man auf der Bühne die Mähr seines Lebens und Strebens verkündigte."

„Wir kommen hier an die Kirche „Domine quo vadis . . . Noch zeigt man im Marmorboden die deutlich ausgeprägten Spuren Christi, der an dieser Stelle dem heiligen Petrus begegnet sein und ihn zur Umkehr nach Rom bewegt haben soll. In der Nähe einer so geweihten Localität neigt man zum Wunderglauben. Erzählen Sie mir Ihre Geschichte: ich werde Sie mit keinem Einwurf der Zweifelsucht belästigen."

„Va benissimo! Setzen wir uns hier auf die marmorne Ruhebank . . ."

„Schälen wir uns eine Orange . . ."

„Mein Heiliger hat nichts dagegen einzuwenden."

„Und nun beginnen Sie!"

Mein Freund begann:

„Ohne Zweifel schlägt der Name Giquel von Poitiers nicht zum ersten Mal an ihr Ohr . ."

„Ich bedaure . . . Er ist mir so neu, wie den Kamschatkalen die Romane Hans Hopfens . ."

„Es sind jetzt ungefähr dreizehn Jahre her . ."

„Eh bien, was wollen Sie! Vor dreizehn Jahren las ich als Untersecundaner bei Dr. Heinrich Köhler die Liebesabenteuer der Königin Dido, aber weder theologische Pamphlete, noch antijesuitische Zeitungen . . ."

„Gut, ich betrachte Sie als entschuldigt. Hören Sie weiter! Giquel von Poitiers war ein Trunkenbold, ein Spitzbube, ein Landstreicher, ein Schlemmer, ein Industrieritter, — kurz und gut ein verwahrlostes Subject ersten Ranges, dem zum hervorragenden Verbrecher nur die Courage oder die Gelegenheit fehlte. Unter falschem Namen hatte er Frankreich, die Schweiz und Italien abgesucht, und überall zugegriffen, wo es etwas zu ergaunern gab. Mit der Gendarmerie lebte er auf dem gespanntesten Fuße. Betrügereien aller Art belasteten sein Conto. Zweimal hatte er bereits den Glauben gewechselt, um von den frommen Proselytenmachern baares Geld zu erschwindeln. Schließlich fand er keinen Wirth mehr, der ihm borgte, keine heirathslustige Wittwe mehr, die ihn beherbergte, keinen Priester mehr, der ihn zu bekehren strebte, — und so entschloß er sich denn, seinem nichtswürdigen Dasein ein Ende zu machen. Eines schönen Abends wandelte er in Florenz am Lung' Arno entlang und suchte in dem seichten Strombette eine Stelle von genügender Tiefe. . . . Wer Florenz kennt, der weiß, wie schwer es hält, sich in den „Goldfluthen" des Arno mit Anstand zu ertränken. . . Er stand nachdenklich über die Brüstung gebeugt und prüfte. . . Die Erinnerung an die tempi passati stimmte ihn wehmüthig. Eben seufzte er mit Dante:

. . . nessun maggior dolore
Che ricordarsi u. s. w.

— ein Citat, das nachgerade selbst für einen mit Selbstmordplänen erfüllten Taugenichts zu banal geworden ist, — als zwei Priester vorüber gingen, denen der geisterhafte Ausdruck seiner mondscheinbeglänzten Physiognomie befremdlich erschien. Sie redeten ihn an. Er gerieth in Verwirrung. Er bekannte seine gotteslästerlichen Absichten.

„Eine schöne Menschenseele finden,
Ist Gewinn . . ."

— dachten die Priester . . ., sprachen ihm Trost zu und fuhren dann fort wie folgt:

„Aber wie, lieber Freund, Ihr wolltet Eurem Leben ein Ende machen, gerade jetzt, da der heilige Vater Leute von Euerem Schlage so dringend benöthigt?"

„Wie so?" fragte Giquel.

„Habt Ihr nicht gehört, daß der grausame König von Piemont, Victor Emanuel geheißen, die Kirche gar hart bedrängt und sich anschickt, den Thron Pius des Neunten in seinen Grundvesten zu erschüttern?"

„So? er will ihn erschüttern? Nein, davon hab' ich noch nichts gewußt."

*) Nachdruck verboten.

krankhafte Reflexerscheinung sei; den Sitz des Uebels habe man auf der andern Seite zu suchen. Der Abg. Richter möge deshalb vor der eigenen Thüre kehren. — Abg. Richter (Hagen): Ich bekenne, daß ich mich in Bezug auf Hrn. v. Busse geirrt habe. Die Verwechselung lag nahe, da mir außer dem Herrn Abgeordneten keiner dieses Namens im öffentlichen Leben bekannt geworden ist. (Gelächter rechts!) Seien Sie doch auch in diesem Falle so vorsichtig, den Namen ihres Gutes hinter den eigenen Namen zu setzen, wie Sie es sonst thun. Was Hrn. v. Below betrifft, so habe ich ihn für den Ton der „Deutschen Landeszeitung" verantwortlich machen zu dürfen geglaubt, weil das in diesem Blatte abgedruckte Programm der „Steuer- und Wirthschaftsreformer", welches dazu auffordert, sich auf Grund der von der „Landeszeitung" vertretenen Grundsätze zu vereinigen, die Unterschrift des genannten Herrn trägt, und weil diese Vereinigung die „Deutsche Landesztg." offiziell zu ihrem Organ erklärt hat. Für eine solche Zeitung hat man eine etwas größere Verantwortung als für jedes andere Schmutzblatt. (Unruhe rechts.) — Abg. v. Below: Die letzte Bemerkung ist Geschmacksache. Ich könnte mit denselben Redensarten dienen, aber meine gesellschaftlichen Gewohnheiten verbieten mir das, (Unruhe. Oho!) Den Kern der von der „Landeszeitung" vertretenen Sache vertrete ich, nicht die Form. — Abg. Richter (Hagen): Es heißt mit der Unterschrift des Hrn. v. Below in dem Programm noch weiter: „Wer sich von den Zwecken und Zielen der Vereinigung unterrichten will, dem wird auf Verlangen die Redaction dieser Zeitung die ersten Präliminarien übersenden." Ich wünschte, daß die gesellschaftlichen Gewohnheiten dem Hrn. v. Below nicht gestatten möchten, zu solchen Bauernfängern im schlimmsten Sinne des Wortes in Beziehung zu treten. (Großer Lärm.) — Abg. v. Below: Ich bitte das Präsidium um Schutz gegen solche Ausdrücke. — Präsident v. Bennigsen: Es versteht sich von selbst, daß ich einen solchen Ausdruck, gegen Mitglieder dieses Hauses gerichtet, sofort durch einen Ordnungsruf zurückgewiesen hätte. Der Abg. Richter hat sich jedoch mit seiner Aeußerung auf außerhalb dieses Hauses stehende Redactionsmitglieder einer Zeitung bezogen. (Sehr richtig!)

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag der Abgg. Rickert u. Gen.: „Das Haus wolle beschließen, zu erklären, daß hinsichtlich der Belegung und der Verwaltung der für Rechnung der Provinzialverbände auf Grund des Gesetzes vom 30. September 1873 angekauften Effecten Seitens der Finanzverwaltung vollkommen ordnungsmäßig und den gesetzlichen Vorschriften entsprechend verfahren worden ist" mit 252 gegen 93 Stimmen angenommen. (Zur Minorität gehören das Centrum, die Polen, die Altconservativen und ein Theil der Neuconservativen. Der Abg. Gajewski enthält sich der Abstimmung. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Deutschland

△ **Berlin**, 1. März. Den mehrfach erwähnten Arbeiten der Bundesraths-Ausschüsse für Zölle und Steuern und für Rechnungswesen bezüglich der inneren Zollverwaltung wird eine große Bedeutung beigelegt. Durch die früheren Vereinbarungen waren nämlich für einzelne Steuerzweige feste Vergütungsnormen aufgestellt; so wurden für Branntwein-, Brau- und Rübenzuckersteuer Procente bewilligt, bei der Grenzverwaltung Pauschsummen, bei der Salzsteuer bestimmte Summen für Beamte gezahlt. Dagegen wurden nicht ersetzt alle Kosten im Innern, also die Kosten der Grenzaufsicht, der Hebestellen im Innern. Aufmerksam auf diese Unzuträglichkeit wurde man, wie schon mitgetheilt, bei dem Etat für Elsaß-Lothringen im Jahre 1874 dadurch, daß das Land die Verwaltungskosten für die Erhebung von Steuern tragen sollte, welche in die Reichskasse abgeführt werden. Die damaligen Beschlüsse des Reichstages und anderweite Anträge beim Bundesrath veranlaßten den Entwurf von Plänen, um Abhilfe zu schaffen. Hierbei stellte sich indessen die Nothwendigkeit heraus, zunächst einmal Erhebungen über die obwaltenden Verhältnisse in den verschiedenen Bundesstaaten eintreten zu lassen. Es ist nunmehr in den Ausschüssen ein Programm aufgestellt, wonach ermittelt werden soll, in welcher Weise die Kosten, die jeder Staat wirklich für die Zollverwaltung aufwendet, ermittelt werden möchten und danach Anträge an den Bundesrath über Abstellung der Ungleichheiten und Unzuträglichkeiten zu richten; eine Aufgabe, die durch die vielfach vorkommenden Combinationen der Reichs-Steuer-Verwaltung mit der Verwaltung der inneren Steuern und die Abgrenzung bez. jener Steuern, an denen alle Bundesstaaten oder nur die norddeutsche Steuergemeinschaft participirt und dergl. mehr sich ungemein schwierig gestaltet.

×× **Berlin**, 1. März. **Vereinstag des deutschen Nautischen Vereins.** 3. Tag. Es wurden heute folgende Beschlüsse gefaßt bezw. Resolutionen angenommen: 9) „Der deutsche nautische Verein beschließt: das Präsidium wolle an betreffender Stelle die Herausgabe eines Wörterbuches beantragen, in welchem alle in Deutschland üblichen, nautische Gegenstände betreffenden, Wörter nebst den für dieselben in der K. Marine gebräuchlichen Ausdrücke enthalten sind." 10) „Die Einsetzung einer obersten Reichsbehörde, welcher die Vertretung der Gesammtinteressen der deutschen Seeschifffahrt übertragen wird, ist von Neuem anzustreben. — Das Präsidium wird ersucht, eine dahin zielende Eingabe an den Reichstag einzureichen unter Bezugnahme auf die dem Reichskanzleramt im Februar 1875 überreichte Vorlage. — Hinsichtlich der Errichtung von Seegerichten nimmt der Vereinstag, da bereits ein Gesetzentwurf, betreffend die Untersuchung von Seeunfällen, vorliegt, von Resolutionen Abstand, spricht jedoch die Erwartung aus, daß die Aufsicht über die zu errichtenden Seeämter lediglich dem Reich übertragen werden und ersucht das Präsidium, auch diesen Wunsch zur Kenntniß des Reichstages zu bringen." 11) „Weil in Deutschland Uebelstände, wie sie in England existiren mögen, nicht vorhanden sind oder wenigstens nicht in einem Maße existiren, um ein Einschreiten der Gesetzgebung nothwendig zu machen, beschließt der Deutsche Nautische Verein: eine Gesetzgebung nach dem Muster der Plimsoll'schen Vorschläge ist in Deutschland nicht nothwendig." 12) Der deutsche Nautische Verein beschließt, das Präsidium wolle an das Reichskanzleramt das Ersuchen richten, darauf hinwirken zu wollen, daß der übliche Wachtdienst der Schiffsleute auf im Hafen liegenden Schiffen gesetzlich geregelt werde. 13) Der deutsche Nautische Verein beschließt, daß von maßgebender Seite darauf hingewirkt werde, daß dem bereits in den Lehrplänen der Navigationsschulen aufgenommene Unterricht über die Methoden zur Bestimmung der Deviation der Compasse, namentlich auf eisernen Segel- und Dampfschiffen, die eingehendste Behandlung gewidmet werde.

— Wie bereits erwähnt, hat der Abg. Kapp zum Ausgabeetat den Antrag gestellt, die Regierung zur Kündigung des Accessionsvertrages mit Waldeck aufzufordern. Die eigenthümlichen Zustände, zu welchen dieser Vertrag geführt hat, sind im Abgeordnetenhause wie in der Presse wiederholt zur Sprache gekommen und haben schon in der vorigen Session den Wunsch laut werden lassen, das ganze höchst ungesunde Verhältniß so bald wie möglich zu beseitigen. Die Sache steht nun so, daß der ursprünglich auf 10 Jahre abgeschlossene Vertrag abermals 10 Jahre weiter läuft, wenn er nicht bis spätestens zum 31. Dezember d. J. von einer der beiden Parteien gekündigt wird. Von Seiten des Fürsten von Waldeck ist eine solche Kündigung, da der Vertrag für ihn von unzweifelhaft lucrativer Wirkung gewesen ist, schwerlich zu erwarten, sie wird also, soll sie überhaupt erfolgen, von preußischer Seite ausgehen müssen. In dieser Thatsache liegt der Grund des angeführten Antrages. Inzwischen hört man, daß innerhalb der Staatsregierung die Kündigungsfrage bereits in Anregung gebracht sei, der Abschluß der betreffenden Erörterungen aber noch ausstehe. Unter diesen Umständen wird der Kapp'sche Antrag voraussichtlich bei der Etatsberathung abgesetzt und später gesondert zur Verhandlung gebracht werden.

— Die Akademie der Wissenschaften hat in ihrer letzten Sitzung wieder zwei französische Gelehrte sich zugesellt, indem die physikalisch-mathematische Klasse die beiden ausgezeichneten Mathematiker Chasles und Lionville zu auswärtigen Mitgliedern wählte. Vorher hatte man sich vorsichtiger Weise der etwaigen Annahme vergewissert. Chasles, der große Geometer, ist übrigens derselbe, der durch einen Betrüger sich täuschen ließ, indem er eine Anzahl Pascal'scher Briefe, die beweisen sollten, daß dieser lange vor Newton die Gravitation im Weltall entdeckt habe, als ächt der französischen Akademie unterbreitete. Leverrier war es, der damals, bevor die Fälschung constatirt war, die Unächtheit dieser Briefe aus ihrem Inhalte nachwies.

— Am 26. wurde die Nationalgalerie durch den bisherigen Commissarius der Regierung, Geh. Rath Dr. Knerk, der neuen Verwaltung übergeben. Die eigentliche Eröffnung wird erst später, schwerlich vor Ende April, stattfinden.

— Wie groß der Mangel an Volksschul-Lehrern gegenwärtig ist, das erhellt aus dem Umstande, daß selbst im Regierungsbezirk Potsdam vom 1. April bis 15. Mai acht solcher Stellen noch zu besetzen sind, für welche Bewerber jetzt noch gesucht werden.

Posen, 1. März. Die städtische Gas-Anstalt ist, wie bereits mitgetheilt, durch das noch fortwährend steigende Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen worden, indem die überschwemmten Gasröhren sich allmählig mit Wasser gefüllt haben und dadurch die Gaszuströmung unterbrochen ist. Obgleich Tag und Nacht gearbeitet worden ist, um namentlich die Hauptröhren von Wasser zu entleeren, ist solches bis jetzt nicht gelungen, und liegt demnach, sofern das Wasser nicht zum Fallen kommt, die Gefahr nahe, daß die Stadt sich ganz ohne Gas wird behelfen müssen. Sollte dies wirklich eintreten, so dürfte es, um die Straßen einigermaßen zu beleuchten, sich empfehlen, daß die Anwohner Abends einige Lichter an die Fenster stellen. (P. Z.)

Schweiz.

Bern, 27. Febr. Mit der **Bern-Luzern-Bahngesellschaft** kommt es doch zur Liquidation. Das Bundesgericht wird heute die Wahl eines Massencurators vornehmen. Für die Monate März und April wird den Betrieb der Bahn die Direction der Jura-Bahnen fortführen. — Laut dem vom Ober-Ingenieur der **Gotthard-Bahn** aufgestellten Bauprogramm werden in diesem Jahre auf der Nordseite des Gotthard nur die Tunnels Goldau, Pfaffensprung, Wattingen, Leggistein und Nazberg-Rohrbach zur Ausführung kommen; im Jahre 1877 die Strecken Brunnen-Flüelen und Pfaffensprung-Göschenen; im Jahre 1878 die Strecken Luzern-Arth und Erstfeld-Wasen; im Jahre 1879 die Strecken Zug-Arth, Steinen-Brunnen und Flüelen-Erstfeld, und das Jahr 1880 endlich soll der Vollendung sämmtlicher Linien gewidmet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 28. Febr. Nach telegraphischen Berichten der Amtszeitung sind bisher ungefähr **vierzig galizische Dorfschaften überschwemmt**. Aus vielen Dörfern sind die Einwohner geflüchtet; in anderen Ortschaften sind die Hütten gänzlich inundirt, so daß sich die Dorf-Insassen auf die Dächer retten mußten. Das Elend ist überall sehr groß. Der Wasserstand des Sanflusses beginnt zu sinken.

Frankreich.

×× **Paris**, 29. Febr. Die Gambetta'sche „République" sucht heute die Aengstlichen zu beruhigen, welche noch von der republikanischen Mehrheit der Landesvertretung schwarze Anschläge auf die Ordnung, die Religion und die bürgerliche Gesellschaft oder einen Conflict mit dem Präsidenten der Republik befürchten. Die Zahl derer, welche aufrichtig solche Befürchtungen hegen, ist freilich schon stark in der Abnahme begriffen. „Warum, sagt die „République", sollten wir die Religion verfolgen? Wo hat man diese Absicht bemerkt? Glaubt man etwa, daß die neu gewählten Deputirten Franzosen von einer anderen Art als der Rest der Nation und daß sie mehr als ihre Mitbürger den moralischen Bedürfnissen aller Zeiten und Gesellschaften fremd sind? Keineswegs. Die Landesvertreter haben nicht die Anmaßung, die Religion unterdrücken zu wollen; die republikanischen Kammern werden die Religion achten, wie sie jede andere rechtmäßige Kundgebung der Freiheit achten werden. Die Religion hat von ihnen nicht mehr zu befürchten als die Familie, das Eigenthum, die Moral, die Wissenschaft. Und ein Conflict mit dem Oberhaupt der ausübenden Gewalt? Großer Himmel, warum und zu welchem Zweck? Giebt es nicht eine Verfassung und stellt diese Verfassung nicht die Rechte und den Wirkungskreis eines Jeden fest? Was verhindert die großen Gewalten, friedlich neben einander zu bestehen? Diejenigen, welche solche Befürchtungen zu verbreiten suchen, beweisen sehr wenig Achtung für den Charakter des Marschalls de Mac Mahon. Sie geben bei ihren Unglücksprophezeiungen zu verstehen, daß der Präsident der Republik den nationalen Willen nicht respectiren, daß er außerhalb der neuen Mehrheit, wenn nicht gegen dieselbe regieren wird. Daher der Conflict. Nun wohl, wir unsererseits haben nie einen solchen Argwohn gehegt; wir haben die Ehrenhaftigkeit und Intelligenz des Mannes, der an der Spitze der ausübenden Gewalt steht, immer viel höher geschätzt. Wir sind stets überzeugt gewesen, daß der Marschall Mac Mahon seine persönlichen Neigungen bei Seite gesetzt und bei der Annahme der Präsidentschaft sich entschlossen hat, in einem patriotischen Zwecke der getreue Vollstrecker des Landeswillens zu sein. Darum ist der Conflict unmöglich und das Erscheinen der Mehrheit vom 20 Februar muß im Gegentheil als das Zeichen einer engeren Verbindung zwischen den großen Staatsgewalten begrüßt werden." — Die „Débats" zeigen in einem Leitartikel, wie wünschenswerth es ist, daß die Wahlen vom 5. März nicht minder republikanisch ausfallen als die des 20. Februar. Es wäre ein großer Irrthum, zu glauben, man werde die Republikaner zu größerer Mäßigung nöthigen, indem man ihren Sieg beschränkt. Ganz im Gegentheil werden die Republikaner um so mehr Leichtigkeit haben, sich je nach ihrem Temperament in Conservative und Progressisten zu theilen, je mehr sie sich als Herren des Terrains fühlen, je mehr sie im Parlament und in der Republik zu Hause sein werden. Wenn unglücklicherweise die neue Versammlung, wie die frühere, in zwei nahezu gleiche Stücke getheilt gewesen wäre, so hätten die Republikaner sich wie bisher in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, auf dem Kriegsfuße zu bleiben und sich enge aneinander zu schließen, um gegen den gemeinsamen Feind Front zu machen. Ihr Triumph aber wird den verschiedenen Gruppen, aus denen die Linke sich zusammensetzt, gestatten, mit größerer Leichtigkeit und Sicherheit zu manövriren; man wird nicht mehr aus jeder Geschäftsfrage eine politische Frage machen können, man wird über ein Steuerproject, über ein Unterrichtsgesetz u. s. w. verschiedener Meinung sein können, ohne darum die Republik selbst in Gefahr zu bringen." — Der **Handelsminister** de Meaux hat jetzt definitiv seinen Nachfolger in Herrn Teissereur de Bort gefunden. Alle anderen Gerüchte über die Veränderung im Cabinet bedürfen der Bestätigung, auch und insbesondere die Nachricht des „Moniteur", wonach nicht nur der Marineminister de Montaignac durch den Admiral Pothuau, sondern auch der Unterrichtsminister **Wallon** durch **Jules Simon** ersetzt werden soll. Die conservativen Blätter unternehmen in diesem Augenblick einen Feldzug zu Gunsten der sog. Geschäftsministerien, wobei es vor Allem darauf abgesehen ist, de Cissey im Kriegsministerium zu erhalten. — In der officiellen „Welt" ist man ziemlich verstimmt über einen Vorfall, der sich in Dijon zugetragen hat. Zwei Unteroffiziere eines dortigen Regiments geriethen in Streit. Nach dem in der Armee herrschenden Ehren-Codex wurde ein Duell vom Obersten des Regiments gebilligt und ging mit dem üblichen Ceremoniell vor sich. Es hatte einen sehr unglücklichen Ausgang; einer der beiden Gegner blieb todt auf dem Platze. Der Oberst nahm für die Beerdigung die Hilfe der Geistlichkeit in Anspruch; aber weder der Regimentsgeistliche noch der Hospitalsgeistliche wollten am Begräbniß eines Duellanten theilnehmen. Man nahm also die Bestattung ohne sie, aber mit großer Feierlichkeit, vor; das ganze Offiziercorps folgte dem Sarge und der Oberst hielt eine kleine Rede am Grabe. Daß zwischen der Armee und dem Clerus eine solche Uneinigkeit obwalten konnte, empfindet man in den offiziellen Kreisen unangenehm. Der Kriegsminister hat einen Bericht eingefordert; der in Dijon commandirende General Gallifet ist nach Bourges zum Commandanten des Armeecorps, General Ducrot, beschieden worden.

Portugal.

Lissabon, 25. Febr. Die Nachrichten, welche über die **wirthschaftliche Lage** der einzelnen Provinzen des Landes eingehen, lauten zumeist betäubend. In manchen Provinzen ist die letztjährige Ernte in Folge der herrschenden Dürre gänzlich mißrathen, und die Regierung sah sich deshalb genöthigt, Straßen- und Eisenbahnbauten sofort in Angriff nehmen und den ärmeren Theil der Bevölkerung mit Getreide versehen zu lassen. Um das Elend noch zu erhöhen, kommt in diesem Jahre eine Trockenheit hinzu, welche noch stärker als diejenige des Vorjahres erscheint. Der Bedarf nach Cerealien macht sich schon jetzt in Portugal fühlbar, so daß die Getreide- und Mehlpreise namhaft gestiegen sind. Mehl kostet gegenwärtig je nach der Qualität 82—100 Reis (0,37—0,45 Mk.) das Kilogramm, in Fässern, an Bord gestellt, 9800—10 000 Reis (44—45 Mk.) das Faß.

England.

London, 28. Februar. Ein Criminalprozeß von mehr als gewöhnlichem Interesse wurde am Sonnabend bei dem hiesigen Polizeigericht zu Bowstreet von der Regierung eingeleitet. Der Capitän des Schiffes „Lennie", welches nach Yarmouth gehört und die Fahrt zwischen diesem Orte und Neuschottland zu machen hatte, dang am 23. October in Antwerpen eilf Seeleute, Engländer, Oesterreicher, Griechen, Italiener, Dänen und auch

---

„So ist Euch auch unbekannt, daß Se. Heiligkeit jedem katholischen Jünglinge, der sich in die päpstliche Armee einreihen läßt, hundert Franken und vollen Ablaß für alle Sünden versprochen hat?"

„Hundert Franken? Nein, das ist das erste Wort, das ich höre"

„Ihr seid ein kräftiger Bursche."

„Es geht so an."

„Ihr hegt gewiß eine warme, kindliche Liebe zu dem heiligen Vater . . ."

„Nun ja, der heilige Vater hat mir nie was gethan . . . Was die Liebe betrifft . . ."

„Warum eilt Ihr also nicht über die Grenze, um für die Sache der Kirche das geweihte Schwert zu ergreifen?"

„Hm . . . Das geweihte Schwert . . . Giebts denn dabei ordentliche Schlachten, wo geschossen wird, oder ist das blos so bildlich gesprochen?"

„Bewahre! Allem Anschein nach wird es zu ernstlichen, blutigen Gefechten kommen."

„Das ist fatal! Die verfluchten Kartätschen verstehen keinen Spaß. Ich weiß es noch von Anno 1848 her, wo mein Onkel Geoffroy in Paris war. Dem haben sie den linken Oberarm durchlöchert, daß ihm die ganze Pastete abgenommen werden mußte."

„Euer Oheim kämpfte damals für eine ungerechte Sache. Diesmal aber wird die heilige Jungfrau selbst mit eingreifen."

„Bildlich gesprochen?"

„Ihr seid ein Ungläubiger. Schon um des Heils Eurer Seele willen werdet Ihr gut thun, unter die Zuaven zu gehen. Wollt Ihr?"

„Ich . . . ich habe keine Papiere."

„Das thut nichts. Wir werden Euch einen Paß besorgen! Ueberhaupt könnt Ihr alles Weitere uns überlassen. Wenn Ihr nur einwilligt, so soll's Euch an nichts fehlen."

„Und die hundert Francs? Wann bekomme ich sie? Könnt' ich sie nicht gleich haben?"

„Sobald Ihr den Fahneneid geleistet."

„Hm . . . Also erst in Rom?"

„Unmittelbar nach Eurer Grenzüberschreitung."

„Aber ich habe keinen Sous mehr in der Tasche."

„Hier sind fünf Lire. Und nun begleitet uns! Mit Gottes Hilfe seid Ihr in acht Tagen päpstlicher Krieger."

„Na, denn vorwärts! Etwas ist besser als nichts! Wenn mir's schließlich nicht paßt . . ."

„O, das Leben in der Armee Sr. Heiligkeit wird Euch schon zusagen! Kommt, Kamerad!"

Und so geschah's. Giquel von Poitiers betrat den Boden des Stato Pontificio, schwur dem Nachfolger Christi ewige Treue, bekleidete sich mit dem buntfarbigen Zuavengewande und ward von einem unbefleckten Corporal einexercirt. Schon nach wenigen Wochen handhabte er Gewehr und Säbel zur vollkommensten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und der leichte römische Landwein bekam ihm so trefflich, daß er täglich acht Kannen auf das Wohl des Cardinals Antonelli und zehn zu Ehren Pius des Neunten vertilgen zu sollen glaubte. Auch die römischen Mägdlein, insbesondere die Trasteverinerinnen, erfreuten sich seines christlich-katholischen Beifalls. Heute küßte er die Giuseppina, morgen die Carolina, und bei jedem Kusse sprach er ein Ave oder ein Pereat Italia.

Im Laufe des Sommers wurde sein Regiment nach Foligno commandirt. Auch hier befolgte er, im Widerspruche mit der Tendenz seines Waffenrockes, die ketzerische Maxime des Wittenberger Professors, und liebte Wein, Weib und Gesang in höchst ergötzlichem Maßstabe. Dabei spielte er leidenschaftlich, corrigirte zuweilen die ungerechtfertigten Launen Fortuna's durch geschickte Escamotagen und gewann nach und nach zweihundert Francs und mehr.

Die Schlacht von Castelfidardo nahte heran. Auf der Seite des Papstthums kämpften die canonischen Tugenden, der heilige Petrus, der große General Lamoriciere und unser Giquel v. Poitiers; auf der Seite Italiens stritt die nationale Idee, die Vaterlandsliebe, der General Cialdini und die öffentliche Meinung von ganz Europa. Die päpstlichen Stuhltruppen wurden gewalkt; der hohle Schädel des Jesuitismus erdröhnte unter den Faustschlägen des Zeitgeistes!

Giquel fiel bereits bei der ersten feindlichen Salve. Er fiel . . . aber nur aus diplomatischer Berechnung. Nicht als ob eine Kugel ihm die Heldenbrust zerschmettert hätte. Im Gegentheil! Unser Freund befand sich wohler als je, und grade diese Thatsache macht es erklärlich, daß er den Tod lebhafter denn sonst verabscheute und den feindlichen Mordgeschossen instinctiv auswich. Er hatte gesehen, wie sein Hauptmann, vom zermalmenden Blei getroffen, in die Kniee sank, — und alsbald erwachte der Trieb der Selbsterhaltung unwiderstehlich in der Tiefe seines soldatischen Busens. Kann mein Capitano — so reflectirte er — mit einer gähnenden Bauchwunde die Wahlstatt bedecken, so wird Gott mir's nicht übel nehmen, wenn ich mich dem Blutenden einstweilen zur Seite lege. Was habe ich von der Absolution und dem Sold, wenn ich ein todter Mann bin. Einer mehr oder weniger macht ja nichts aus, und siegen werden wir ja so wie so, — der Papst hat's selber gesagt. Ergo!

Er brach also stöhnend zusammen . . . Die Truppen Lamoriciere's zogen sich fechtend zurück; der Kampf nahm eine andere Richtung . . . Ehe noch eine Viertelstunde verging, sah sich Giquel allein, — von einigen hundert Todten und Verwundeten umringt. Er verhielt sich ruhig bis die Nacht auf die Fluren sank. Dann stand er auf und besichtigte seinen Hauptmann . . . Der wackere Capitano hatte ausgelitten.

„Hm!" sagte Giquel . . . „Wie wär's . . . hm!"

Er überlegte ein wenig. Dann zog er dem Todten die Uniform aus und bekleidete ihn mit der gemeinen Giquel'schen Zuavenjacke, während er selbst den Waffenrock des Offiziers anlegte. Desgleichen vertauschte er die Brieftaschen, die Portemonnaies, die Uhren 2c. Dann zerfetzte er die dem Gefallenen angezogenen Beinkleider, so daß es aussah, als habe das mörderische Blei dies vollbracht. Das noch immer quellende Blut that das Uebrige. Zuletzt schrieb er auf einen Zettel folgende Phrasen:

Am 29. Sept. 1860.

„Die heilige Jungfrau ist mir heute früh erschienen und hat mir mein nahes Ende geweissagt. „Giquel, mein Sohn", sagte sie, „noch vor Sonnenuntergang wird Dich der Tod ereilen. Eine feindliche Kugel zerschmettert Dir den Leib, — aber Deine Seele soll mit mir im Paradiese sein. Freue Dich, Giquel, daß es Dir vergönnt ist, für die Sache der heiligen Kirche zu sterben. Dein Name wird gepriesen sein, so weit gläubige Herzen meiner Liebe entgegenschlagen. Giquel, ich segne Dich!"

„So sprach sie, und ich erbebte. Und es wandelte mich an, wie ein furchtbares Bangen. Aber ich betete und blieb stark. Ich weiß, daß ich den morgenden Tag nicht mehr erblicken werde, — doch ich meide nicht den Kampf, der mir den Tod bringen soll. Gedenkt meiner, ihr Frommen und Gerechten! gedenkt meiner, wenn ich nicht mehr bin. Ich grüße euch übers Grab hinaus! Gott schenke unserem geliebten heiligen Vater den Triumph seiner guten Sache, und lasse die Feinde der Kirche zu Schanden werden. Mit Freuden verspritze ich mein Blut im Dienste des Kreuzes. Betet für die Seele Eures Giquel." (Schluß folgt.)

einen Türken. Am 31. October fand eine Meuterei an Bord statt, an welcher die Elf Theil nahmen und die mit der Ermordung des Capitäns Hatfield endete. Am 9. November lag die „Lennie" vor Rochelle und die Mörder versuchten an der französischen Küste zu landen. Die Behörden hatten Verdacht geschöpft und nahmen sie in Gewahrsam. Durch die Bemühungen des Steward von Hoydonck und seines Gehilfen Troufselot, beides Belgier — die sich um die Sache sehr verdient gemacht zu haben scheinen —, wurde die Schuld der Gefangenen nachgewiesen. Auf Verlangen der englischen Regierung wurden dieselben zur Verfolgung vor dem hiesigen Gericht ausgeliefert und der Prozeß hat am Sonnabend begonnen. Da Angeklagte wie Zeugen eben erst nach England gebracht worden waren, mußte der Ankläger die ausführliche Darlegung der Sachlage einstweilen aufschieben. — Nach einem Telegramme der Times aus Rangun vom 27. ist im Gefängniß von Moulwein wieder ein Aufruhr ausgebrochen, bei welchem 11 Gefangene erschossen und einige verwundet wurden. — Die Commission, welche die Grenze gegen Karen reguliren soll, verweilt noch in Bhamo, da die für sie bestimmten Begleitungstruppen noch auf Nachrichten von den Herren Baber und Grosvenor, den englischen Mitgliedern der mit den Ermittelungen über den Mord Margary's beauftragten chinesischen Commission, warten müssen, bevor sie ausrücken können.

— Der gestern verlesene Fasten-Hirtenbrief des Cardinal-Erzbischofs Manning fordert zu Spenden für die deutsche Geistlichkeit auf. — Bei dem Premier-Minister Disraeli findet heute eine Berathung der conservativen Partei statt, um über die Haltung gegenüber der von den Liberalen stark in den Vordergrund geschobenen Begräbnißfrage eine Vereinbarung zu treffen. — In Workfop kam es vorige Woche, anläßlich der letzten Parlamentswahlen zu ernstlichen Ruhestörungen. Um deren Wiederholung am Sonnabend vorzubeugen, wurden umfassende Polizei-Maßregeln getroffen, und auch Militär aus dem nahen Sheffield abgeschickt.

— 1. März. Die Niederlage des Solicitor-Generals Giffard bei der gestrigen Wahl in Horsham gegenüber dem liberalen Candidaten Brown wird viel besprochen. Der frühere Vertreter der Stadt war conservativ, und hatte seiner Zeit mit erheblicher Mehrheit gesiegt.

Schweden.

Stockholm, 27. Febr. Ein Beschluß der beiden Kammern des schwedischen Reichstages scheint als Fortschritt auf dem Wege zur Erreichung einer practischen Einheit Skandinavien's, welches Ziel durch die abgeschlossene Münzconvention bedeutend näher gerückt worden ist, gelten zu können. Der Präsident A. Bergström hat nämlich in der zweiten Kammer einen Vorschlag eingebracht, welcher darauf hinzielt, beim Könige um die Ausarbeitung eines vollständigen Handelsgesetzbuches für Schweden anzuhalten. Trotzdem nun der betreffende Gesetzausschuß sich gegen den Vorschlag aussprach, haben beide Kammern denselben dennoch angenommen und zwar in der von dem Abg. Philipsen vorgeschlagenen Form nämlich, daß der König in dem Antrage ersucht werden soll, so schnell wie möglich ein Handelsgesetzbuch in Uebereinstimmung mit der entsprechenden norwegischen und dänischen Gesetzgebung ausfertigen zu lassen. Da Dänemark ebenfalls eine neue Handelsgesetzgebung nöthig hat und vielleicht auch Norwegen einer Reform in dieser Richtung bedarf, so wäre es ganz natürlich, wenn aus allen 3 Reichen eine Commission zur Ausarbeitung eines gemeinschaftlichen Gesetzes zusammenträte.

Rußland.

Petersburg, 22. Februar. Aus einer im „Reg.-Anz." veröffentlichten Uebersicht über die auf Grund des Emancipationsgesetzes vom Jahre 1861 bisher wirklich durchgeführten Robotablösungen ist unter Anderem ersichtlich, daß am 1. Januar dieses Jahres in 37 inneren Gubernien des europäischen Rußlands die Zahl der im Besitz von Bäuereien befindlichen Bauern bereits 5 302 535 betrug. Es verblieben aber immer noch 2 118 664 „zeitlich verpflichtete" Bauern. In den neuen westlichen Gubernien belief sich die Zahl der Bauern mit selbstständigem Eigenthum auf 2 716 529. Da die Gesammtzahl der leibeigenen Bauern in jenen 46 Gubernien 10 137 726 Seelen betragen hatte, so waren also Eingangs dieses Jahres 79,1 Proc. (nämlich 8 019 064 Seelen) abgelöst. Die gänzliche Durchführung des großen Reformwerkes dürfte also sich bis in das nächste Decennium hineinziehen. — Einer unserer bedeutendsten und schöpfungsreichsten Industriellen, der General Malzow, welcher auf einem Gebiet von etwa 2000 Quadratkilometer 107 Fabriken und industrielle Etablissements der verschiedensten Gattungen besitzt und darauf 12—15 000 Arbeiter beschäftigt, hat seinen Besitz einer Actien-Gesellschaft übertragen, deren Theilnehmer und Director er geworden ist. Die Fabriken liegen in den Gouvernements Smolensk, Orel und Kaluga, darunter befinden sich auch einige Locomotiv- und Waggonfabriken, Eisengießereien und Stahlfabriken. (Schl. Z.)

Danzig, 3. März.

* Aus Warschau vom 2. d. wird telegraphisch gemeldet: Der Wasserstand der Weichsel ist 12 Fuß 5 Zoll; er nimmt gegenwärtig nicht zu. Die Weichsel ist hier eisfrei.

* Die K. Direction der Ostbahn macht bekannt, daß für den directen Verkehr zwischen Neufahrwasser und Danzig einerseits und Warschau andererseits seit dem 1. März cr. die Sätze und Bestimmungen des Königsberg-Warschauer Tarifs vom 13. Februar 1876, insoweit dieselben dem Publikum günstigere Bedingungen gewähren, als die bestehenden Sätze des preußisch-polnischen Tarifs vom 1. Juli 1872, zur Anwendung kommen Der dieserhalb zum preußisch-polnischen Verbandtarif vom 1. Juli 1872 herausgegebene 12. Nachtrag ist bei den Verbandstationen zu haben.

Gr. Woltz, 29. Februar. Oberhalb der Weichsel, in der Gegend von Sackrau, war ein Weichselkahn eingefroren, den Diebe bemüht waren, von Allem was nicht niet- und nagelfest war, zu befreien. Hierbei wurden sie aber am Sonnabend vom Eisgang überrascht und mußten eine unfreiwillige Fahrt zwischen den Eisschollen antreten. Gr. Woltz gegenüber blieb der Kahn im Strome zwischen den Schollen stehen und die Diebe, es sollen vier gewesen sein, suchten nun Rettung, um welche sie schon einen am Ufer wohnenden Käthner mit dem Vorgeben angefleht hatten: „es wären auch Kinder im Kahne." Drei der Spitzbuben suchten das linksseitige Ufer zu gewinnen, was ihnen mit Hilfe der Anwohner auch gelang; der vierte jedoch wandte sich rechts nach Woltz, aber nur kurze Zeit konnten ihm die Augen der Zuschauenden folgen — die Wellen wurden sein Grab. Sonntag Nachmittag löste sich der Kahn und wurde vom Strom abwärts getrieben. (N. W. M.)

Königsberg, 2. März Am 16. März c. feiert der Professor ord. der Albertus-Universität, Dr. Franz Neumann sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. — Medicinalrath Dr. Pincus hat zur Beseitigung der die Stadt erfüllenden üblen Ausdünstungen, wie der Oberbürgermeister Selke in der letzten Stadtverordnetensitzung bei Gelegenheit der Besprechung der Petition der Anwohner des Mühlenberges über die Ausdünstungen der Katzbach mittheilte, die Aufeisung des ganzen Schloßteichs empfohlen, welches Verlangen jedoch von dem Herrn Oberbürgermeister als nicht ausführbar bezeichnet wurde. Derselbe theilte mit, der Magistrat beabsichtige, von der neuen 3-Millionen-Mark-Anleihe, wenn dieselbe von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt werden sollte, 135,000 Mark für das Fließ und 45,000 Mark für die Zuggrabenregulirung zu entnehmen, außerdem zur Abrundung noch 20,000 Mark zu außerordentlichen Baggerungen des Schloßteichs.

G.-C. Königsberg. Der 1875er Geschäftsbericht der Genossenschaftlichen Grundcredit-Bank ist veröffentlicht worden. Der Umsatz hat die Höhe von 13 905 638 ℳ erreicht; der erzielte Gewinn beläuft sich auf 22 249 ℳ. Das Actiencapital beträgt 277 230 ℳ., so daß sich 6 pCt. Dividende ergeben. Der Verbands-Director wird den Bericht mit einem besonderen Anschreiben an die Verbands-Genossenschaften der Provinz versenden, um wiederholt auf die Entstehung, Entwickelung und Bedeutung der Bank für die Genossenschaften hinzuweisen.

* So eben ist erschienen: die Karte des Kreises Tilsit und die Karte des Kreises Labiau, Maßstab 1: 100 000 der natürlichen Länge, mit illuminirten Kreisgrenzen und Gewässern. Diese Karten können nach vorgängiger Bestellung durch jede Buch- und Landkartenhandlung bezogen werden. Preis pro Blatt 2 ℳ.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

2. März.

Geburten: Oberkellner Herm. Friedr. Fleischhauer, T. — Arbeiter August Friedr. Muschat, T. — Orgelbauer Carl Eduard Streiber, S. — Gerichts-Diätar Hugo Carl Benj. Barth, S. — Fabrikarbeiter Herm. Wilh. Wilkens, S. — Schuhmachermstr. Heinr Wilh. Böttcher, T. — Unehel Geb. 1 S.

Aufgebote: Schlossermstr. Rud. Heinrich George Reinhardt mit Caroline Johanna Utasch. — Schlossermeister Adolph Waldemar John Koblitz mit Wilhelmine Marie Neumann. — Schiffscapitän Richard Brandhoff in Rügenwalde mit Wilhelmine Julianne Dirschauer.

Heirathen: Gastwirth Ferdinand Julius Brück mit Marie Eleonore Werner. — Sattlergesell Carl Wilhelm Schwarzer mit Malwine Julianne Falk. — Arb Gottfried Fröhlich mit Emilie Henriette Schlegel. — Arb. Antonius Rogozinski mit Henriette Christine Gellowitzki

Todesfälle: Hauptzollamts-Assistent Rudolph v. Mirbach, 49 J. — Arbeiter David Tischmann 55 J. — T. d. Zimmermanns Aug. Theod. Ebert, 10 M. — T. d. Bürstenmachers William Aug. Fey, 1 M. — invalid. Unteroffiz. Ernst Heinr. Schwarz, 74 J. — Frau Marie Auguste Krause geb. Schadewald, 22 J. — S. d. Tischlers Reinhold Rabath, 2 J. — S. d. Orgelbauers Carl Eduard Streiber, todtgeb. — Soldat Eduard Rudolf Lüpke, 20 J. — Soldat August Kollmann, 22 J. — T. d. Tischlermeisters Joseph Richard Böhnke, 1 J. 8 M. — 1 unehel. Tochter 17 T. — 1 unehel. Sohn 4 Wochen.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 2. März. Wind: SW.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März.

		Crs.v.1.			Crs.v.1.
Weizen gelber			Pr. 4½% consol.	105,10	105,10
			Pr. Staatsschldf.	92,50	93
April-Mai	194	194	Wstp. 3½% Pfdb.	84,40	84,40
Juni-Juli	202	202	do. 4% do.	95,40	95,40
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,70
April-Mai	149,50	150	Berg.-Märk. Eisb.	83,70	83,20
Mai-Juni	148,50	149	Lombarden ex. Cp.	187	187
Petroleum			Franzosen	503	502,50
pr. 200 ℔			Rumänier	27,20	27,20
März	26	26	Rhein. Eisenbahn	118	117,50
Rüböl April-Mai	63	62,80	Oestr. Creditanst.	311	312
Sptbr.-Oct.	63,50	63,50	Danz. Bankverein	59,70	59,75
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,20	64,30
April-Mai	45,60	45,60	Ruff. Banknoten	264,95	264,60
Aug.-Sptbr.	49,80	49,80	Oest. Banknoten	177,10	177
Ung. Schatz-A. II	92,10	92,10	Wechselcrs. Lond.	20,30⁵	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 65,50

Meteorol. Depesche v. 2. März, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk.
Thurso	740,9	SSW	leicht	wolkig	3,3	1)
Valentia	754,9	WSW	schwach	Nebel	7,8	2)
Yarmouth	757,7	SSW	schwach	heiter	4,4	3)
St. Mathieu	—	W	stille	Regen	11,0	4)
Paris	764,0	SW	schwach	bed.	6,2	
Helder	754,9	SW	schwach	—	5,5	5)
Copenhagen	747,8	W	leicht	Nebel	2,4	
Christiansund	745,4	SO	mäßig	wolkig	2,6	6)
Haparanda	758,5	SO	mäßig	bed.	—11,6	
Stockholm	753,4	O	stille	bed.	— 2,1	7)
Petersburg	761,4	O	stille	Schnee	— 5,6	
Moskau	767,7	S	stille	bed.	— 3,7	
Wien	756,1	W	frisch	bed.	8,8	
Memel	753,7	SSW	frisch	bed.	— 0,2	
Neufahrwasser	752,5	S	mäßig	Regen	0,3	8)
Swinemünde	748,6	W	leicht	bed.	6,1	9)
Hamburg	753,6	WSW	mäßig	bed.	6,2	10)
Sylt	750,3	WSW	mäßig	heiter	3,3	11)
Crefeld	758,3	W	frisch	h. bed.	7,1	12)
Cassel	755,9	SSW	mäßig	wolkig	6,6	13)
Carlsruhe	762,3	SW	steif	bed.	6,4	
Berlin	753,9	SSW	schwach	bed.	8,5	14)
Leipzig	757,0	WSW	mäßig	wolkig	5,8	15)
Breslau	755,5	W	schwach	bed.	8,1	16)

1) See ruhig. 2) See mäßig. 3) See ruhig. 4) See unruhig. 5) See ruhig. 6) See ruhig. 7) Gestern Schnee 8) Nachts etwas Reif. 9) Nachts Regen. 10) Gestern Abend starker Regen. 11) Abends und Nachts Regen. 12) Gestern und Nachts Regen. 13) Nachts Sturm und Regen. 14) Nachts Regen. 15) Abends und Nachts Regen. 16) Früh Regen.

Das Barometer fiel gestern in Norddeutschland stark, steigt jedoch jetzt wieder, in Nordeuropa dauert das Fallen desselben an. Das Gebiet niedrigen Drucks im NW. hat sich südostwärts ausgedehnt, ein parcielles Minimum liegt in Dänemark. Der Wind ging gestern in der Nordsee unter trübem Wetter und Regen nach SO. zurück, weht aber heute als mäßiger West. In Süddeutschland herrscht wieder stürmischer Westwind. Da das Barometer in Oesterreich fällt, am Kanal aber steigt, so hat für Deutschland allgemein der Eintritt von frischen NW-Winden Wahrscheinlichkeit, die vielleicht ferner gegen Nord und Ost umgehen werden.

Deutsche Seewarte.

Einem hochgeehrten Publikum Neuteichs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Orte eine

Niederlage aus- und inländischer Biere

eröffnet habe.

Practische Kenntnisse in der Behandlung des Bieres setzen mich in den Stand, nur gute und reelle Biere zu liefern.

Namentlich forcire ich das Königsberger, Schifferdecker, à 100 Flaschen 12 ℳ.

Neuteich, den 1. März 1876.

W. Jacobi.

Braunsberger Bergschlößchen.

Von heute ab außer **Danziger Actienbier ächtes Braunsberger Bergschlößchen vom Faß.**

D. Schoewe's Restaurant,
7073) 36. Heiligegeistgasse 36.

Astrach. Perl-Caviar, Helgoländer Hummer, Sardines à l'huile

von **Phillip & Canaud,**

feinste holländ. Heringe

1/16 und 1/32 Gebinden,

73er Brabant. Sardellen, Mix-Pickles u. Pikalilli, Pfeffergurken

in 1/1 und 1/2 Gläsern empfiehlt

H. Regier, Hundegasse 80.

Ball- u. Promenadenfächer

verkaufe zu jedem Preise.

Gepp, Beutlergasse 2.

Gleichzeitig empf. in nur guter Waare zu wirklich billigen Preisen. Spazierstöcke, Pfeifen, echt Wiener Meerschaum-, wie alle andern Sorten Cigarrenspitzen, Schach und Domino, Kämme und Bürsten u. s. w.

7206) **Gepp,** Beutlergasse 2.

Schnellstes Austrocknen von Neubauten

mittelst der Stein'schen Trockenbriquettes.

H. Stein, chem. Fabrik, Lauenburg i. Pomm.

Präparirte dunstfr. Plätteisenkohlen

für Kohlen-Plätteisen
offerirt

H. Stein, chem. Fabrik Lauenburg i. Pomm.

Strohhüte

zur Wäsche befördert

Maria Wetzel.

Die zur **Paetzel'schen Concursmasse** gehörigen Bestände von Seiden- und Sammet-Bändern, Hüten, Blumen, Federn und anderen **Kurzwaaren,** nebst den Laden-Utensilien, abgeschätzt auf ca. **1550 Mark,** sollen bei angemessenem Gebote im Ganzen verkauft werden, bei Ueberlassung der Ladenlocalitäten, Portechaisengasse 2, pro März oder auch auf längere Zeit. Reflectanten wollen sich **bis zum 8. d.** Hundegasse No. 77, beim Concurs-Verwalter, melden.

7218) **E. Grimm.**

Den 10. März 1876 wird das Haus Breitgasse No. 17 zur Robert Hoppe'schen Concurs-Masse gehörig in Subhastation verkauft.

Das Haus eignet sich wegen seiner vortheilh. Lage zu jedem Geschäft und hat solch gute Räumlichkeiten, daß es sehr gute u. große Miethen bringt. Deßhalb ist es sowohl für Geschäftsleute wie für Capitalisten vortheilhaft zu kaufen.

Geschäfts-Verkauf.

Ein renommirtes lebhaftes in einer Hauptstraße gelegenes großes Materialwaaren-Geschäft, soll plötzlich eingetretener Umstände halber im Ganzen mit dem Grundstück verkauft werden. Refl. mit mindestens 5000 Rℓ Vermögen wollen ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung. unter 7189 gefälligst einreichen.



2 elegante schwarze



Pony's, Hengst u. Stute,

und ein von den beiden gezogenes 9 Monate altes **Fohlen** ist zu verkaufen.

Näheres hierüber Kalkgasse No. 1 bei **Brandt.** (7245

Eine **gut erhaltene Thorner Getreide-Breitsäemaschine** ist auf dem Dom. Smengorczin pr. Zuckau zu verkaufen. (7251

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Pfarrhof von St. Marien in Danzig und seine Bewohner.

Eine rechtshistorische Studie

von

J. Vollbaum.

gr. 8°. Brosch. Preis 2 Mark.

Diese gründliche und lichtvolle Studie des Verfassers klärt nach jeder Richtung hin das eigenthümliche Dunkel auf, in welches die Rechtsverhältnisse des alten Pfarrhofs der St. Marienkirche bisher gehüllt waren. Bis zum Jahre 1855 gab es einen **katholischen** Pfarrherrn der **evangelischen** St. Marienkirche, welcher auf deren Pfarrhof wohnte. Seitdem hat die katholische Pfarrkirche, genannt Kgl. Kapelle, diesen Pfarrhof für ihre Pfarrei in Anspruch genommen, ohne irgend ein Recht darauf nachweisen zu können. In die klare rechtsgeschichtliche Darstellung dieser Verhältnisse webt der Verfasser kleine Episoden ein, Bilder einzelner Vorgänge aus dem Leben unserer Vorfahren, welche für die Geschichte unserer Stadt und des Pfarrhofes von Bedeutung wurden. Die Fehde zwischen den Patriziergeschlechtern der Feldstetes und Ferbers, die Verbannung des deutschen Officials Schwichtenburg, die Wirthschaft des polnischen bischöflichen Officials Jacobus Longus, das Treiben der Jesuiten auf dem Pfarrhofe und ihr Kampf um den Besitz des Brigittenklosters für ihren Orden, wird jedem Freunde der Geschichte unserer Stadt von Interesse sein. Aber auch weiteren Kreisen theilt der Verfasser in urkundlicher Darstellung bis in die neueste Zeit hinein Thatsachen mit, welche für unsere Zeit eines mächtigen Kulturkampfes hochinteressant und beherzigenswerth sind — Beigegeben ist der Schrift ein Grundriß des Pfarrhofs von St. Marien aus dem Jahre 1875 und ein Grundriß der Gebäude der Kgl. Kapelle aus dem Jahre 1695.

Danzig. **A. W. Kafemann's** Verlag.

North British and Mercantile

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London und Edinburg mit Domicil und Grundbesitz in Berlin.

Gegründet 1809.

Grundcapital . . .	**Rmk.**	**40,000,000.**
Feuerreservefonds . .	»	**11,900,412.**
Feuer-Prämien-Reserve	»	**5,084,270.**

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir dem Maurermeister Herrn

J. F. Reinboldt in Mewe

eine Agentur obiger Gesellschaft für Mewe und Umgegend übertragen haben.

Danzig, den 19. Februar 1876.

Die General-Agentur:
Emil Neumann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zum Abschlusse von Feuerversicherungen aller Art gegen billige feste Prämien.

J. F. Reinboldt,
6319) Agent.

Genossenschaftliche Grund-Credit-Bank

für die Provinz Preußen zu Königsberg.

Die Actionaire der Bank werden auf Grund der §§ 28 und 29 der Statuten zur Theilnahme an der **ordentlichen General-Versammlung, welche in Königsberg am Dienstag, den 28. März cr.,** Nachmittags 4 Uhr, im Banklocale (Brodbänkenstraße No. 35) stattfinden soll, hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Rechnungslegung, Vertheilung des Reingewinnes und Ertheilung der Decharge für das Jahr 1875.
2. Neuwahl dreier Mitglieder des Aufsichtsraths.

Diejenigen Besitzer von Actien der Bank, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse derselben und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten für ihre Vertreter **spätestens 3 Tage** vor Eröffnung der Generalversammlung bei der Direction zu deponiren, oder sich die Niederlegung der Actien bei einer als Actionair betheiligten Genossenschaft der Provinz durch Quittung des Vorstandes derselben bescheinigen zu lassen.

Königsberg, den 23. Februar 1876.

Der Aufsichtsrath.
A. Schweiger, Vorsitzender.

Seine seit **39 Jahren** als beste anerkannte

Seidene Müllergaze (Beuteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr in Berlin C.

Brüderstraße No. 4.

Aeltester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.

Prämiirt:

Goldene Medaille Moskau 1872.,

Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865 Paris 1867, Leipzig und Wittenberg 1869. **Honorable Mention,** Newyork 1853.

OZON-wasser, d. i. **elektrischer Sauerstoff** zum **Trinken** und **Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits,** des **Schlafes,** der **Verdauung** und **bessert die Gesichtsfarbe** durch **Reinigung** des **Blutes** und **Kräftigung** des **Nervensystems,** selbst in den **hartnäckigsten Fällen.** Es ist besonders **Brust-, Herz-** und **Nervenleidenden** (Schwäche) zu empfehlen und gegen **Dyphtheritis erfolgreich** angewandt. Dsgl. Ozonpulver zur Entwickelung gesunder Luft in Zimmern, Ozonometer, Inhalationsapparate ꝛc. Prospecte gratis. Apotheker **Burchard's Ozonfabrik,** Berlin S. Schützenstraße 10 Niederlage in Danzig bei Apotheker **Hendewerk,** in Elbing bei Apotheker **Th. Haensler & Rehefeld.** Weitere Depots werden errichtet. (4708

Albert Pütsch, Berlin S., Oranienstr. **127,**

Ingenieur, gerichtlicher Sachverständiger und **vereideter Taxator,** liefert **Pläne, Kostenanschläge, Gutachten** und **Taxen** für **Maschinen, Fabrikanlagen** und **Feuerungen** für **sämmtliche Brennmaterialien,** und übernimmt auch die betr. **Bauausführungen.** (4166

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife, gegen veraltete, hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda- u. Jodsodaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **F. Hendewerk,** Apotheker in Danzig, Hofapotheker **Hagen** in Königsberg, **R. Blodau,** Apotheker in Elbing, **C. Wenzel** in Bromberg und **J. T. Engelhard,** Apotheker in Graudenz.

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis

die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
3708) Johannisgasse 29.

Baumaterial.-Verkauf.

Von einem großen Abbruch sollen circa 25,000 sehr gute Dachpfannen, eine große Partie Latten, Sparren, Balken, Dielen, Bohlen, eine große Partie Fensterköpfe mit Fenstern, Thüren und Oefen ꝛc., schnell verkauft werden.

Näheres **Röpergasse No. 14, zwei Treppen hoch.**

Eine hübsche Besitzung von 900 Morgen gutem Boden, mit festen Hypotheken und completem Inventar, ist bei einer Anzahlung von ca. 20,000 Thlr. vortheilhaft verkäuflich.

Reflectanten belieben ihre Adr. u. 7169 in der Expedition dieser Ztg. abzugeben.

---

200 Hammel, kernfett, stehen zum sofortigen Verkauf auf Gut Rahnenberg per Riesenburg.

---

20 schwere Zugochsen

in gutem Futterzustand sind zu verkaufen in **Stresow** bei Bütow (H.-Pomm.). (7176

Ein sehr elegantes Reitpferd,

auch Wagenpferd, Schimmel-Wallach, 2" groß, fehlerfrei, steht in **Stenzlau** bei Dirschau zum Verkauf. (7147

Ein gut sprechender grauer **Papagei** ist Holzmarkt 10 zu verkaufen.

Ca. 700 Ctr. vorzüglich schönes Heu

ist zu verkaufen.

Das Nähere in der Exped. dieser Ztg unter 7149.

Ein fast neues **französisches Billard, drei große neue Elfenbeinbäll** und Zubehör ist sehr billig zu verkaufen Kürschnergasse 9. (7243

Ein leichter Phaëthon steht Vorst. Graben 54 billig zu verkaufen. (7193

Hypotheken-Capitalien

hat für Institute auf Güter zu begeben

T. Tesmer, Langgasse 66.

Hauskaufgesuch.

Ein herrschaftliches Haus in der Rechtstadt wird zu kaufen gesucht und werden Adressen unter No. 6619 in der Exp. d. b. Ztg. erbeten.

---

70 bis 90 Liter Milch

werden auch angenommen bei

R. Schönsee,
7201) Langgasse 35 im Löwenschloß.

Fischlieferanten

von **frischen,** geräucherten und marinirten, wollen mir ihre Adressen nebst Preise bald zukommen lassen. **A. Prengel,** Stralsund.

Damen, **welche durch zuverlässigster** Hebeamme ihre Niederkunft in einem Dorf an der Eisenbahn in eig. Hause mit Garten bei sorgsamster Pflege abwarten wollen, können freundliche Aufnahme finden. **Näh. bei der Bezirksbebeamme,** Hochstüblau bei Pr. Stargardt.

Ein cautionsfähiger **Käsefabrikant** wird in einer größeren Stadt Westpreußens, an der Ostbahn, als **Milchpächter** für ca. 200 Kühe gesucht. Contract sowie Absatz sehr günstig. Adr. unter **F. F. 777.** postlagernd **Conitz** abzugeben.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann gelernter Materialist, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht zum 1. April cr. bei bescheidenen Gehalts-Ansprüchen Stellung, im Comtoir oder Lager eines Engros- oder Fabrik-Geschäfts.

Gef. Off. werden unter 7113 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger

Roßzurichtergeselle,

im **Walken, Falzen** und **Blangiren** geübt, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Meldungen mit Zeugnissen nimmt entgegen die Lederhandlung von **Herrmann Löwy, Königsberg in Pr.**

Eine Dame aus achtbarer Familie, in den zwanziger Jahren, wünscht zum 1. April oder etwas später eine Stelle als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau. Meld. mit Angabe des Honorars nimmt die Exp. dieser Ztg. unter 7233 entgegen.

Ein junger Mann, bewandert in der Eisen-, Galanterie-, Spiel-, Glas- und Porzellanwaaren-Branche, mit guten Zeugnissen versehen, sucht per 1. April cr. als Verkäufer oder Lagerist Stellung. Adr. w. in der Exp. dieser Ztg. unter 7205 erbeten.

Für einen **gebildeten jungen Mann,** der drei Jahre in einer und derselben Wirthschaft thätig gewesen, der polnischen Sprache mächtig, wird vom 1. Juni cr. unter Leitung des Prinzipals eine Stellung als **Wirthschafter** resp. **Inspector** gesucht. Näh. in der Exp. d. Ztg u. 7036.

Ein Landwirth,

verheirathet, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, der eine Reihe von Jahren selbstständig Güter bewirthschaftet hat, auch gegenwärtig seit 8 Jahren ein Gut administrirt, sucht vom 1. Juli cr. eine Stelle als **Ober-Inspector** oder **Administrator.** Näh. in der Exp. dieser Ztg. u. 7036.

Eine größere Anzahl gut empfohlener Inspectoren, Rechnungsführer, Hofverwalter ꝛc. suche zum Antritt am 1. April oder früher.

Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Eine ausgebildete

Kindergärtnerin,

befähigt, Kinder bis zum zehnten Jahre zu unterrichten, gegenwärtig in gutem Hause thätig, sucht zum 1. April cr. anderweitig Stellung. Off. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 7089 erbeten.

Ich suche einen **Lehrling** für mein pract. Holzgeschäft.

Felix Behrend,
7125) **Steindamm 25.**

Eine geübte **Putzdirectrice** wünscht Stellung. Adr. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 7248 erbeten.

Ein Materialist,

gesetzten Alters, welcher poln. sprechen kann, und im Stande ist, als **erster Gehilfe** einem Geschäfte vorzustehen, wird zum 1. April cr. für eine Handlung in der Nähe Danzigs gesucht. Adr. w. mit Einreichung von Zeugniß-Copien in der Exp. dieser Ztg. unter 7046 erbeten.

Ein erfahrener

Conditor-Gehilfe

findet bei hohem Salair dauernde Condition. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg. u. 7185.

Ein junger Kaufmann mit allen Comtoir-Arbeiten vertraut, sowie im Getreide- und Speditions-Geschäft bewandert, sucht gleich oder 1. April Stellung. Gef Adr. werden in der Exp. d. Ztg unter 7209 erb.

Ein Lehrling aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, wird gegen monatliche Vergütung zu baldigem Antritt gesucht.

H. M. Herrmann.

---

2 Lehrlinge,

der polnischen Sprache mächtig. sucht für sein Manufaktur- und Herren-Garderobe-Geschäft (7241

A. Löwenstein,
Dirschau.

Ein gebildeter junger Mann wird gegen Pension für ein großes Gut in der Nähe Danzigs gesucht Näh. Krebsmarkt 8.

Für das Ladengeschäft einer Dampfdestillation wird ein junger Materialist von gleich zu engagiren gesucht. Anmeldungen mit Abschrift der Zeugnisse werden in der Exp. dieser Ztg. unter 7181 erbeten.

Ein zuverlässiger, verheiratheter **Kutscher,** der auch Soldat gew. u. mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht zum 1. April anderw. Stellung. Gef. Adr. werd. unter No. 7235 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der mit der pract. Holz-Branche vertraut, etwas von der Buchführung versteht und gut schreiben kann, sucht zum 1 April, da es seine Gesundheit erfordert, eine Stelle als Verkäufer, Kassirer, Aufseher od ähnl. Branch.

Offerten werden unter No. 7223 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein tücht. unverh. Gärtner

sucht von sofort, resp. vom 1. April eine Stelle. Gef. Offerten werden unter 7230 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

welcher der französischen und russischen Sprache mächtig ist, findet sofort Stellung als Reisender.

Näheres **Katergasse No. 3, 2 Tr.**

Ein Werkmeister,

practitisch und theoretisch gebildet, gegenw. in einer renomm. Maschinen-Fabrik Pommerns angest., sucht gestützt auf gute Zeugn. in oder um Danzig anderw. Engagement. Gefällige Adressen erbittet man unter No. 7234 in der Exped. dieser Zeitung.

Die Inspectorstelle

in Barnewitz bei Oliva ist besetzt. (7247

Zwei junge Kaufleute

finden wieder anständige Pension Altstädtischen Graben am Holzmarkt 108, 2 Tr.

Dritter Damm 11 ist eine Wohnung drei Treppen hoch, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche im Seitengebäude, Gesinde-Stube und Kellerraum für 160 Rℓ zu vermiethen. Näheres 1 Tr. hoch.

Die zweite separate Etage Hundegasse 58, elegant möblirt, ist von April an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. Näheres daselbst Hangeetage oder Holzgasse No. 24, 1 Tr. Die Wohnung eignet sich für Offiziere oder Civil. (7187

In dem neuen Hause in der Jüdengasse ist ein großes Comtoir nebst Remise und Speicher zu vermiethen und am 1. April zu beziehen.

Eine **neu decorirte comfortabel eingerichtete Wohnung** von 4 Piecen, Beletage in der Fleischergasse gelegen, ist vom 1. April zu vermiethen.

Das Nähere **Poggenpfuhl 83, 2 Tr.**

Donnerstag, den 9. März, Abends 7 Uhr, wird Herr Professor **Haserl** aus Eisenach im **Saale des Herrn Zywietz** in **Oliva** einen **Vortrag „Ueber den Stoffwechsel im menschlichen Körper"** halten, und denselben mit einem Oxygengas-Mikroskop demonstriren.

Eintrittskarten à 75 ₰ sind zu haben bei den Herren **Zywietz, Saltzhuber, Broeske** und bei Herrn Lehrer **Lützow** in Oliva.

Schachclub.

Heute, Freitag, den 3. März, Abends 7½ Uhr, Versammlung bei **Bürger.**

7237) **Der Vorstand.**

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 3. März cr., Abends 5 Uhr, findet die Comitésitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3 statt.

Der Vorstand.

---

3 preußische ½ Thalerstücke
von 1750, 1752 und 1767,
1 preuß. ¼ Thalerstück
von 1750
zu verkaufen in der Expedition dieser Ztg.

No. 9265, 9385, 9421, 9445, 9495, 9575

kauft zurück die **Expedition d. Danz. Ztg.**

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** Danzig.